

Klausurtagung des Vorstands des Stadtverbandes Groß-Gerau

17. - 19. März 2000 im Forsthaus in Ober-Schönmatenweg

Neue Gefühle!

Für mich war es aufregend weil neu! Unsicherheit machte sich breit. Bisher kannte ich nur wenige Mitglieder des Vorstandes einigermaßen gut. Andere waren mir noch fremd. Es war meine erste Tagung mit dem Vorstand. Meine Integration vom Hilfe Suchenden zum Kreuzbundmitglied war schnell verlaufen. Ich hatte sehr bald Freude daran gefunden, meine Hilfe und Erfahrungen auch anderen Betroffenen und Mitbetroffenen anzubieten. Ab jetzt sollte ich den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit leiten und im erweiterten Vorstand die Arbeit und Geschicke des Stadtverbandes Groß-Gerau mitgestalten. Würde ich mich integrieren können? Kann ich etwas beitragen? Würden wir uns vertragen? Die Jahrestagung im „Forsthaus“ war ausgelegt bis zum Mittagessen am Sonntag. Ich ging zunächst in Lauerstellung und hielt Augen und Ohren offen.

Start mit Unsicherheit

Nach dem Auspacken, Organisieren und „Bettenbauen“, bei dem ich einfach mitmischte, trafen wir uns zunächst beim Abendbrot und beschnupperten uns. Ich wurde den Verdacht nicht los, dass es Einigen im Vorstand mit mir genauso ging. Günther Uhlig und Angelika Borchmann konnten leider nicht dabei sein. Insbesondere Günther wurde von allen Anwesenden mit guten Wünschen zur Genesung bedacht, die Irmtraud ihm dann am Sonntag überbringen sollte. Nach dem Aufräumen von Esszimmer und Küche trafen wir uns in entspannter und gemütlicher Atmosphäre im Gruppenraum.



In der Diskussion über Zielsetzung und Erwartung in Bezug auf die Tagung und den anschließenden Bericht über die Arbeit 1999 verlor sich schnell meine Unsicherheit. Hart in der Sache, konstruktiv aber ungewöhnlich freundschaftlich und locker verliefen die Diskussionen. Schnell waren wir uns auch über Öffentlichkeitsarbeit intensivieren und – natürlich –

die 25-Jahrfeier des Stadtverbandes Groß-Gerau des Kreuzbundes würden die herausragenden Themen des Jahres 2000 werden. Insbesondere zum ersten Thema würde uns die Therapeutin Gabriele Schlinck am Samstag unterstützen. Nach der Rückschau von Rudi Stadler über 1999 saßen wir noch einige Zeit zusammen. In bester Stimmung, voll Neugier auf den nächsten Tag und dem sicheren Gefühl, dass wir bereits gute Ansätze für unsere gemeinsame Arbeit in 2000 gefunden hatten ließen wir den Abend ausklingen. Nach und nach verkrümelten wir uns in die Betten zu einem erquickenden Schlaf in seltener Ruhe, nur begleitet von den Rufen einiger Käuzchen, die unsere Ruhe nicht teilen wollten.

Wachsendes Wir-Gefühl

Der nächste Tag begann in guter Stimmung mit einem ausgiebigen Frühstück. Ich entdeckte ein Phänomen neu, das ich schon aus meiner Jugend bei mehreren Tagungen in Jugendkreisen, Freizeiten und Wochenendseminaren beobachtet hatte: Das Bewusstsein, mit einer Person unter einem Dach die Nacht verbracht zu haben und diese dann gut gelaunt und erfrischt am Frühstückstisch zu treffen, erzeugt auf eine unvergleichliche Art ein Zusammengehörigkeitsgefühl, wie es bei einer anderen Tagungsorganisation nicht möglich ist. Dieser Effekt wurde noch verstärkt durch die heimeligen und höchst angenehme Atmosphäre des Forsthauses, das auf Grund der Größe ohnehin nur ca. 16 Personen den Aufenthalt möglich macht. Nach dem Frühstück stieß Frau Schlinck zu uns. In der Vorbereitung am Abend vorher hatten wir bereits kritische Felder in unserer Teamarbeit abgesteckt. Die Zielsetzung wurde konkretisiert und klarer umrissen. Der Rest des Tages – von der kurzen Mittagspause abgesehen – wurde mit Rollenspielen und Diskussionen zur Aufdeckung von Schwachstellen und Lösung von Informationsblockaden verbracht. Was kam dabei heraus? Worauf wollen wir im kommenden Jahr achten? Verbesserung der Kommunikation zwischen den Gruppen, regelmäßigerer Erfahrungsaustausch der Verantwortlichen in den Gruppen, gegenseitiges Rückenstärken bei Problemfällen in den Gruppen, homogeneres Meinungsbild der Verantwortlichen gegenüber den Hilfe Suchenden insbesondere in der Info-Gruppe, besseres Verfolgen der Hintergründe bei Ausscheiden aus einer Gruppe, Förderung und Einbinden der Hilfe Suchenden bereits in der Info-Gruppe, soweit diese es zulassen.

Wir verabschiedeten uns von unserer Moderatorin in dem Bewusstsein, mit ihrer Unterstützung wieder ein Stück weitergekommen zu sein. Nach dem Abendbrot – erneut in bester Laune aller Beteiligten – widmeten wir uns der künftigen Arbeit.

Zuversicht und Vertrauen

Jetzt ging es zur Sache. In der Analyse der Arbeit des letzten Jahres und den sich daraus ergebenden Verbesserungsmöglichkeiten wurde konsequent und ohne Umschweife diskutiert, die Verantwortlichkeiten verteilt und die Aufgaben dazu scharf umrissen. Die Öffentlichkeitsarbeit ist und bleibt ein unverzichtbarer und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, denn die Betroffenen und Mitbetroffenen müssen uns erreichen, d.h. wir müssen uns in der Öffentlichkeit entsprechend darstellen. Hier bietet besonders unsere Feier zum 25-jährigen Bestehen des Stadtverbandes Groß-Gerau eine große Chance, die nicht verpatzt werden darf. Unterstützend wird im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit ein entsprechender Aktionsplan erarbeitet und durchgeführt. Die weitere Planung der Jubiläumsfeier war bereits im Kleinen Kreis vorge-dacht und wurde mit ihren Möglichkeiten und Auswirkungen diskutiert und beschlossen. Am nächsten Morgen wurde nach dem Frühstück noch einmal in Kurzform alles Wichtige zusammengefasst und die Aktionsplanung 2000 konkretisiert und festgeschrieben. Danach verwandelte sich das Team übergangslos in ein Pack- und Putzteam. In Rekordzeit war das Forsthaus wieder für kommende Gäste parat. Ich gestehe: Ich war verwirrt. Dieses Tempo und eine solche reibungslose Abstimmung hatte ich selten gesehen.

Optimismus, Glaube, Vertrauen

Auf der Fahrt zum Restaurant „Raubacher Höhe“, wo die Tagung mit einem Mittagessen ihren Abschluss finden sollte, saß ich im Fond und überließ das Reden meinen Vorderleuten. Was war jetzt eigentlich passiert? Ich hatte meinen Platz in einem hoch motivierten Team zugewiesen bekommen! Integration war bereits ein Fremdwort in diesem Zusammenhang. Die Mitglieder erwarteten einfach, dass ich die Arbeit, zu der ich mich bereit erklärte hatte, entsprechend perfekt und selbstverständlich mache zum Wohl des Kreuzbund Stadtverbandes Groß-Gerau und – noch wichtiger – zum Wohl unserer Hilfe Suchenden. Ich hatte ein Team kennen gelernt, dessen Motivation aus persönlicher Freundschaft untereinander und dem Bewusstsein der direkten Betroffenheit im Umgang mit der Sucht erwuchs. Jeder hier hatte seine persönliche, teils schwierige Geschichte hinter sich, sie aber nie vergessen. Das Wissen um diese Problematik und der Glaube daran, dass es für jeden Hilfe Suchenden ebenfalls einen Weg aus der Sucht geben kann, erzeugt einen unerschütterlichen Optimismus, Vertrauen und Glauben in die Wichtigkeit ihrer Arbeit. Ich fühlte mich wohl.



Dr. Klaus-Peter Sawinski
März 2000



Vorstand Kreuzbund Stadtverband Groß-Gerau

Von links: Fritz Kaus; Maria Klün; Edo Klün; Imtraud Uhlig; Helga Stadler; Marion Zwilling; Rudi Woletz; Klaus-Peter Sawinski; Rudi Stadler
Nicht auf dem Bild: Annelika Borchmann und Günther Ihlin

